

BERICHT ÜBER DAS 10. „ARBEITSTREFFEN ZU FRAGEN MULTIMODALER KOMMUNIKATION“

von Reinhold Schmitt

Am 30. und 31. Oktober 2008 – fast auf den Tag genau 5 Jahre nach dem ersten Treffen¹ – fand im Institut für Deutsche Sprache das 10. „Arbeitstreffen zu Fragen multimodaler Kommunikation“ statt. Hatte das erste Arbeitstreffen noch Pioniercharakter hinsichtlich der Orientierung, Kommunikation als komplexes, multimodales und praxeologisches Unternehmen zu propagieren, das nur auf der Grundlage von Videoaufzeichnungen untersucht werden kann, so hat sich die Situation 5 Jahre danach erkennbar verändert. Dies zeigt sich vor allem in der Präsenz und Relevanz, die „Multimodalität“ als nicht mehr hintergehbare Qualität von Kommunikation im Bereich der Gesprächsforschung inzwischen hat.

So verbreitet sich immer mehr die Überzeugung, die empirische Untersuchung von Kommunikation – relativ unabhängig von der konkreten Fragestellung – auf die Basis audio-visueller Interaktionsdokumente zu stellen, um die faktische Komplexität der dokumentierten Ereignisse zu erhalten und als analytische Ressource zu nutzen.

Auch in der thematischen Ausrichtung der Arbeitstreffen zeigen sich diese Veränderungen. Beim ersten Treffen im Oktober 2003 standen noch grundlegende Fragen der empirischen Analyse und theoretischen Modellierung der multimodalen Struktur authentischer Kommunikation im Mittelpunkt. Inzwischen hat sich eine Konzentration auf konkrete, für Multimodalität zentrale Aspekte eingestellt, die bereits auf den Ergebnissen der vorangegangenen gemeinsamen Analysen

und Reflexionen der multimodalen Qualität von Kommunikation aufbauen kann.

Nach einer Reihe gemeinsamer Arbeitssitzungen kristallisierte sich ein thematischer Aspekt heraus, der bereits beim erstmaligen Anschauen von Videoaufzeichnungen ins Auge fällt, nämlich „Koordination“. Diese für Interaktion zentrale Anforderung, seine eigene interaktive Beteiligungsweise mit derjenigen der anderen Teilnehmer abzustimmen, wurde bei mehreren Treffen hinsichtlich sehr unterschiedlicher Fragestellungen gemeinsam bearbeitet. Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten in der MuMo-Gruppe fand am 4. und 5. Oktober 2005 im IDS ein größeres Kolloquium zu „Koordination“ statt², dessen Ergebnisse in einem im Frühjahr 2007 veröffentlichten Band vorgestellt wurden.³

Die bei den Arbeitstreffen praktizierte materialbasierte Kooperation wechselnder Teilnehmer und die thematische Fokussierung und Kontinuität der Treffen tragen dazu bei, in dem sich differenzierenden Forschungskontext „Multimodalität“ für die Weiterentwicklung des multimodalen Interaktionsverständnisses a) zentrale Aspekte zu identifizieren, b) für eine breitere Diskussion vorzubereiten, c) in einem erweiterten Expertenkontext zu evaluieren und d) die Ergebnisse der wissenschaftlichen Gemeinschaft für die Verfolgung weiterer multimodaler Forschungsfragen zur Verfügung zu stellen. Das Institut für Deutsche Sprache stellt hierfür mit seiner außeruniversitären Infrastruktur den adäquaten Rahmen zur Verfügung.

Das Augenmerk des Jubiläumstreffens richtete sich auf den komplexen Zusammenhang von Sprache – Raum – Bewegung. Setzte die Konzentration auf Koordination das Vorhandensein von Raum voraus, ohne diesen Aspekt selbst zentral zum Gegenstand zu machen, so rückte er nun als „Gesprächs-“, „Interaktions-“ und „Bewegungsraum“ in den Mittelpunkt. Das Arbeitstreffen hatte diesbezüglich primär explorativen Charakter und zielte darauf, sich gemeinsam einen Überblick über das Varianzspektrum von „Bewegung in Interaktion“ zu verschaffen und danach zu fragen,



Installation in einer Fußgängerzone
Foto: Anja Stukenbrock



Kirchenraum
Foto: Reinhold Schmitt

welche Implikationen für Interaktion in Räumen selbst begründet liegen. Das Arbeitstreffen ist thematisch Teil einer aktuellen Entwicklung im Bereich der Gesprächsforschung, die sich in der zunehmenden Betonung der Relevanzen des Raumes für die Analyse von Interaktion manifestiert.

Die beiden Tage boten Gelegenheit, sehr verschiedene Räume hinsichtlich ihrer interaktiven Implikationen zu analysieren: Die Aufnahmen von **Anja Stukenbrock**

(Freiburg) zeigten eine Installation aus vier weißen Kartonquadrern, die auf einem öffentlichen zentralen Platz positioniert waren. Mit ihrer einseitigen Beschriftung forderten sie Fußgänger zum Lesen und Verweilen auf und strukturierten so deren Bewegungen. **Wolfgang Kesselheim** (Zürich) präsentierte Ausschnitte aus einer Stadtführung, bei der die Kamera der Führerin und ihrer Gruppe folgte, um zu dokumentieren, wie sie sich gemeinsam durch die Stadt bewegten und vor bestimmten Objekten (Häuser, Statuen etc.) positionierten und dabei die für solche Führungen typische



Fleisch- und Wurstverkaufsstand
Foto: Ulrich Dausendschön-Gay



Ausschnitt aus einer Stadtführung
Foto: Wolfgang Kesselheim

halbkreisförmige Konstellation (Gestalt), mit der Führerin in der Mitte des Kreisschnittes, produzierten. **Ulrich Dausendschön-Gay** (Bielefeld) stellte Aufnahmen eines Fleisch- und Wurstverkaufsstandes vor, bei dem drei Personen hinter der Theke auf engstem Raum Wurst und Fleisch schneiden, Waren wiegen und verpacken, ohne sich dabei körperlich in die Quere zu kommen und auch minimale Formen des Körperkon-



Teilnehmer des 10. Arbeitstreffens v.l.n.r.: Heiko Hausendorf, Wolfgang Kesselheim, Anja Stukenbrock, Reinhold Schmitt, Uli Dausendschön-Gay (es fehlen: Eva Richter und Fabian Hörack)

Foto: Annette Trabold

takts vermeiden. **Heiko Hausendorf** (Zürich)/**Reinhold Schmitt** (IDS, Mannheim) schließlich zeigten Aufnahmen aus einem Kirchenraum zu dem Zeitpunkt, zu dem der Gottesdienst noch nicht begonnen hatte. Die Videoaufzeichnung vermittelt einen guten Eindruck von der gedehnten Eröffnungsphase des Gottesdienstes, in der der weitgehend menschenleere Altarraum in seiner sakralen Herrichtung die Besucher – in ihrer durch die Bänke nach vorne ausgerichteten Position – auf den Beginn des religiösen Ereignisses einstimmt.

Die aktuelle Entwicklung und die analyseleitenden Fragen des Arbeitstreffens unterscheiden sich von der Bedeutung, die der Raum als primär referenzielles Universum für unterschiedliche Formen verbaler und gestischer Deixis in der linguistischen Forschung bislang besaß. Im Zentrum unseres Interesses stand der Raum nicht primär als Referenzrahmen, in dem mit sehr unterschiedlichen Mitteln Objekte verortet, Dinge gezeigt oder zueinander in Beziehung gesetzt werden, sondern als konkrete Ressource für die Interaktion. Von einer solchen Grundbestimmung aus war es nur noch ein kleiner Schritt hin zu der Frage nach den Implikationen, die die jeweiligen konkreten Räume, die in den Videoaufzeichnungen dokumentiert waren, interaktionsvorgängig für Interaktion hatten. Die gemeinsame Arbeit wurde getragen von einer breiten Übereinstimmung hinsichtlich der Relevanz des multimodalen Zugangs und speziell der Rolle, die Raum dabei und als zukünftiger Forschungsgegenstand spielt. Die Po-

sitionen, Erkenntnisinteressen und Kompetenzen der einzelnen Teilnehmer waren gleichzeitig hinreichend divergent, so dass die gewünschte positive Reibung und Synergie gewährleistet war.

Das nächste Arbeitstreffen findet im März 2009 im IDS in Mannheim statt. Dabei wird es um die Frage gehen, in welcher Weise Raum tatsächlich Eingang in die Interaktion findet: sei es durch sprachliche Bezüge, sei es durch gestikulatorische Aktivitäten oder sei es durch Bewegungen oder die Manipulation von Objekten und Geräten.

Anmerkungen

- ¹ Schmitt, Reinhold (2004): Bericht über das 1. Arbeitstreffen „Multimodale Kommunikation“. In: SPRACHREPORT 1/2004, S. 31-34. Auch in: Gesprächsforschung – Onlinezeitschrift zur verbalen Interaktion 5, S. 1-5 (<www.gespraechsforschung-ozs.de>).
- ² Reitemeier, Ulrich/Kesselheim, Wolfgang (2006): Bericht über das Kolloquium „Multimodale Kommunikation – Koordination aus multimodaler Perspektive“ am Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, 4./5.10.2005. In: Gesprächsforschung – Onlinezeitschrift zur verbalen Interaktion 5, S. 13-26 (<www.gespraechsforschung-ozs.de>).
- ³ Schmitt, Reinhold (Hg.) (2007): Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion. Tübingen: Narr (=Studien zur Deutschen Sprache, Band 38).

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.